



HEUTE

Katholische Frauenbewegung

powered by

SONNTAGSBLATT

kfb HEUTE | AUSGABE 2018_4
57. JAHRGANG | 2. Dezember 2018

Frauen & Medien

Komm!
Mit allen Fasern
meines Herzens
höre ich deinen Ruf.

Komm!
Dein Ruf
durchdringt mich –
wie ein glänzender Strahl.

Komm!
Du lockst, rufst, forderst
auf:
mach den Schritt –
mit mir, zu mir.

Komm!
Anders kann dein Ruf
gar nicht heißen.
Und ich komme!

Monika Lindner
(aus Texte von Frauen für Frauen der
kfb St. Pölten, Version Blau)

Starke Frauen
im Portrait:
Lisa Feischl

Seite 3

Frauen.Leben.Stärken.
Mit der Brille der
Frauen

Seiten 4–5

Aus den Dekanaten,
Aktion Familienfasttag
und Termine

Seiten 6–7

Foto: www.pixabay.com

VORWORT



Foto: Openfoto

Wie geht es Ihnen als Vorbereiterin für das Fest in der Familie, als Lektorin, Wortgottesdienstleiterin, als Gestalterinnen für Roraten, Adventfeiern? Welchen Einfluss auf unser Warten, Sehnen, Sein und Innehalten, auf unser vorbereitendes Tun haben Medien in unserer betriebsamen Zeit?

Lesen wir bewusst Printmedien, hören Radio, schauen TV – wie viel Adventliches ist dort zu entnehmen oder nicht? Vermissen wir adventliche Anregungen aus den Medien? Ist es überhaupt notwendig oder gehört es zu unseren christlichen Werten, auf diese ganz besondere Zeit auch in Medien zu achten? Bleibt für uns noch Muße und Raum, in der erwartenden Zeit bei uns zu sein, um Hoffnung und Glaube zu nähren innerhalb unserer Lebensfelder?

Ich werde gerne berührt von adventlichen Gedanken aus den Medien. Es gibt mir Hoffnung, dass es vielen Menschen wichtig ist, sich von der Betriebsamkeit des (adventlichen) Alltags für ein paar Augenblicke zu lösen. Auch und gerade den JournalistInnen ist bewusst, dass wir Momente des Atemholens, der Reflexion, der Besinnung dringend brauchen, um wirklich bewusst das weihnachtliche Licht, das die Dunkelheit durchbricht, zu erwarten. Damit wir kraftvoll, zart und behutsam sind, wenn Jesus Kind ist. Miteinander sind wir gerade in dieser Zeit verbunden. Die Hoffnung und die große Freude eint uns, so dass wir – wenn wir es zulassen – Menschen guten Willens sind. Nicht nur im Advent.

*Lydia Lieskonig,
kfb-Vorsitzende*

offen gesagt

„ES GIBT NICHTS GUTES, AUSSER: MAN TUT ES!“

Diesen wunderbaren Satz soll schon Seneca gesagt haben, und auch viele berühmte Persönlichkeiten nach ihm formulierten ihn ähnlich. Ich füge diesem Satz gerne etwas hinzu. „Tut Gutes, und berichtet davon.“

Gutes zu tun ist wohl ein großes Anliegen aller kfb-Frauen, und so engagieren sie sich in unzähligen Projekten auf Pfarrebene, aber auch weit darüber hinaus. Stellen Sie sich vor, niemand würde davon erfahren! Das wäre schlimm, weil es gut ist, dass Menschen durch die Medien sensibilisiert werden dafür, wo Hilfe Not tut, und vor allem, was Hilfe Gutes bewirken kann. Deshalb bin ich sehr dankbar, dass es heute eine so große Vielfalt an Medien gibt, die neben der Berichterstattung über Gewalt und Krieg, Terror, Not und Elend auch über das Gute, das in der Welt geschieht, berichten. Gerade wir Frauen von der kfb bemühen uns immer wieder, für positive Schlagzeilen zu sorgen. Ich denke da etwa an die vielen Projekte, die jedes Jahr durch die großartige Aktion „Familienfasttag“ unterstützt werden können. Die Zeitung kfb HEUTE ist ein besonderes Beispiel dafür, dass über die – vorwiegend von Frauen



Foto: privat

– geleistete Arbeit für benachteiligte Frauen in anderen Ländern berichtet wird. Aber auch pfarrliche und lokale Medien sind ein wichtiger Multiplikator. Daher freue ich mich jedes Jahr darauf, in unserem Pfarrblatt „Neues vom Graben“ in Graz über die jeweiligen Anliegen des Familienfasttages sowie unsere eigenen Aktionen, die wir in der Pfarre setzen, berichten zu können. Damit erreichen wir viele Menschen in der Pfarre und ermutigen sie auf diesem Wege, Gutes zu tun. Gemeinsam sind wir eben stark und schaffen vieles.

Anna Steinkellner

recht&soziales

Urheberrecht: Fremde Bilder rechtlich sicher verwenden

Die wichtigste Regel lautet: Verwenden Sie keine fremden Bilder ohne ausdrückliche Zustimmung des Rechte-Inhabers! Bevor Sie fremde Fotos verwenden, sollten Sie beim Anbieter ausdrücklich nachfragen, wem diese gehören. Ist der Anbieter selbst Urheber, kann er Ihnen die erforderlichen Nutzungsrechte einräumen, das heißt die Verwendung der Bilder gestatten. Ist er nicht Urheber, dann sollten Sie sich unbedingt vergewissern, ob der Anbieter überhaupt berechtigt ist, Ihnen Nutzungsrechte einzuräumen. Verlassen Sie sich daher nicht auf Aussagen wie „der wird schon nichts dagegen haben“. Oftmals ist die Partei, die freigeigbig anderen die Nutzung fremder Fotos gestattet, selbst nicht befugt, diese zu nutzen. Holen Sie stets eine schriftliche Zustimmung des Urhebers für das konkrete Foto und den konkreten Nutzungsumfang ein – denn: Im Streitfall muss derjenige, der ein fremdes Bild verwendet, nachweisen, dass er ein Nutzungsrecht hat! Bestehen Zweifel, gehen sie zu Lasten des Verwenders.

Tipps für Verwendung von Fotos im Internet:

- Haben Sie bereits unzulässigerweise Fotos im Internet veröffentlicht, löschen Sie diese.
- Nehmen Sie Abmahnungen wegen Urheberrechtsverletzungen ernst.
- Kontaktieren Sie einen Rechtsanwalt oder eine Konsumentenschutz Einrichtung, wenn Sie eine Abmahnung erhalten haben.
- Vertrauen Sie nicht blind auf Tipps im Internet. Diese sind oft falsch bzw. nicht auf Ihren Fall zutreffend. Gute Erst-Infoquelle: www.help.gv.at
- Bei Fragen zum Thema Urheberrecht und Internet können Sie sich an das Internet Ombudsmann-Team wenden: www.ombudsmann.at

Kontakt: Rechtliche Fragen beantwortet „Ihre Eule“, Mag.^a Petra Gatschelhofer gerne: petra.gatschelhofer@gmx.at bzw. 0664/96 89 803.



„Pressetante“ aus Leidenschaft

Eigentlich wollte die gebürtige Fürstenfelderin Bereiterin an der Spanischen Hofreitschule in Wien werden. Doch damals waren Mädchen leider noch nicht zugelassen.

So hat sie es dann erst einmal mit Medizin versucht. Doch den richtigen Weg für sich fand sie erst mit dem Beginn des Studiums für Germanistik und Sport an der Uni in Graz. Vor allem aber, als sie ihre Leidenschaft zu Medien und Theater entdeckte. So verdiente sie sich mit Radio, Zeitung und Fernsehen das Geld für ihre Gesangs-, Tanz- und Schauspielausbildung. Keine leichte Zeit. Abends eine Rolle im Musical und nach dem Schlussapplaus direkt weiter ins Radiostudio zur Frühsendung. Manchmal gingen sich immerhin ein, zwei Stunden Schlaf am Boden des Studios aus. Doch Fleiß und Leidenschaft haben sich ausgezahlt. Es folgte eine Karriere als Journalistin, Redakteurin, Moderatorin und Videojournalistin bei mehreren Radio- und TV-Stationen, u. a. ORF und Sat1 Berlin. Außerdem absolvierte die SchauspielerIn, Sängerin und Tänzerin Auftritte auf mehreren Bühnen in Österreich und Deutschland – vom Musical über die Operette bis hin zur Oper.

DIE ERSTE AM TATORT

In ihrer Zeit in Berlin gab es jedoch ein Erlebnis, das sie in ihrem Beruf als Journalistin geläutert hat. Um ja keine Sensation zu verpassen, lag ihre Kamera immer aufgeladen am Nachttisch, verkleidet als Krankenschwester oder Zimmermädchen versuchte sie damals überehrgeizig an Promis und Geschichten heranzukommen. So verfolgte sie eines Tages über den Polizeifunk den Fall mehrerer verschwundener kleiner Mädchen und konnte somit die Erste am Tatort sein, dem Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens. „Ich empfand nichts als Freude darüber, die Erste am Tatort zu sein“, gibt Feischl heute zu und beschloss damals, „die Kamera erst wieder in die Hand



Lisa Feischl hat als Journalistin, Moderatorin und Redakteurin Karriere gemacht.

Foto: Feischl

zu nehmen, wenn ich meinen Geschichten gegenüber etwas empfinde, das menschlich ist.“

Diese Chance hat sich für sie auch ergeben – als Sonntagsblatt-Geschäftsführer Heinz Finsler und der Radiomann Dieter Dörner ihr das Angebot machten, für das Sonntagsblatt zu filmen und die multimediale Homepage sonntagsblatt.tv aufzubauen. Damit konnte sie aufzeigen, wie viele Menschen aus dem Glauben heraus etwas für andere tun – ehrenamtlich und ohne im Rampenlicht zu stehen. Die Begegnungen haben auch sie wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt: „Ich verdanke der Kirche und ihren Menschen wirklich viel. Interessanterweise hat das nicht mit einem Gott zu tun, sondern mit den Menschen, die in seinem Namen Gutes tun.“

IM VATIKAN FESTGEHALTEN

Bekannt ist Lisa Feischl auch durch ihre Dokumentationen der unvergesslichen Sonntagsblatt-Reisen nach Israel 2014 sowie jener nach Rom 2015 und heuer im Sommer. Dabei bleibt ihr die Papstaudienz 2015 wohl ewig in Erinnerung. Erst einmal die Pilgergruppe samt Bischof und Reiseleiter verloren, wurde sie wegen einer fehlenden Drehge-

nehmigung einige Zeit im Vatikan festgehalten.

FRAUEN HABEN EINE CHANCE

Wie sie die Rolle der Medien sieht? Einerseits wird die Gefahr der Medien viel zu sehr unterschätzt, aber eben leider auch die Kraft, die Medien haben, Gutes in die Welt zu tragen. „Hier sollte viel mehr getan werden“, ruft sie auch die katholische Kirche auf, ihre tollen Projekte sichtbarer zu machen und ins Gespräch zu bringen. Dabei können auch Frauen einen bedeutenden Beitrag leisten. So ist Feischl überzeugt, dass gerade in der Medienbranche Frauen eine größere Chance haben, ernst genommen zu werden, als in anderen Bereichen. Damit ist es auch wichtig, dass Frauen sich vermehrt in Redaktionen einbringen.

Heute unterrichtet sie neben Deutsch, Informatik und Sport auch Tanz, Schauspiel und Medienpädagogik an der Neuen

Musikmittelschule Weiz II. Kreativ und mit Begeisterung arbeitet sie mit ihren KollegInnen an verschiedenen Projekten, unter anderem ein jährliches, professionelles Musical mit den 4. Klassen. Leider lässt sich ihre Arbeit als Lehrerin mit dem Job als „Pressetante“, wie sie es nennt, nicht vereinbaren. Doch ihre Leidenschaft für und ihre Erfahrungen mit den Medien gibt sie ihren SchülerInnen weiter, die sie natürlich alle zu VideojournalistInnen ausbildet und sie so auch zukunftsfit macht, für die Herausforderungen der neuen, digitalen Medien.

Ihre Freizeit widmet die Tierliebende ihrem Hund Portos, dem sie ein neues Zuhause schenkte, sowie ihrem Pferd Romme, das letzte Fohlen jener Stute, mit der ihre Familie viele Jahre erfolgreich gezüchtet hat, und sagt heute von sich selbst, wirklich glücklich und angekommen zu sein.

Bernadette Weber

Am Abend innehalten

die Stille auskosten von Augenblick zu Augenblick und sein dürfen, einfach nur sein
nichts sagen, nichts fragen,
nichts machen, nichts müssen,
einfach nur sein, voll gegenwärtig, engelleicht

unbekannt

„Kommt, alles ist bereit!“

Die Liturgie für den Weltgebetstag am Freitag, 1. März 2019, kommt aus Slowenien, einem Land inmitten Europas, das reich an Geschichte, Kultur und einer Vielfalt an Naturräumen ist: Weltbekannte Tropfsteinhöhlen, romantische Alpenseen, beeindruckende Gebirge und an der Adria die slowenische Riviera! „Kommt, alles ist bereit!“ lässt der Gastgeber im Gleichnis vom Festmahl (LK 14,15–24) den eingeladenen Gästen ausrichten – doch keiner kommt. So werden andere eingeladen: die Armen, die Blinden, die Lahmen, die, die an den Wegen und Zäunen stehen. Von eben diesen nicht Eingeladenen in ihrem Land berichten Frauen aus Slowenien in der Gottesdienstordnung für den Weltgebetstag 2019.

Obwohl sich seit den Zeiten des Kommunismus vieles geändert hat, gibt es immer noch soziale Ungerechtigkeit, Armut und Ausgrenzung. Genau diese Menschen sollten wir einladen, uns um sie kümmern, ihnen helfen. Das ist der Auftrag, den Jesus uns mit dem Gleichnis gibt! Mit den Slowenien-Projekten unterstützen wir Frauen, ein selbstbestimmtes Leben zu finden. Ein wichtiger Teil der Arbeit ist die Vorbereitung des Gottesdienstes. Durch Informationsveranstaltungen und Arbeitsmaterialien wird ein Überblick zum Land, aus dem die Liturgie kommt, und zur Situation der Frauen gegeben. Dabei werden auch Impulse zur Bibelarbeit angeboten. Dazu möchten wir vom Arbeitskreis WGT recht herzlich einladen. Vorbereitungstag für den ökumenischen Weltgebetstag 2019: Samstag, 12. Jänner 2019, 9 bis 16 Uhr, ABC-Pfarrzentrum, Pfarre Andritz.

Barbara Laller

Foto: www.pixabay.com

Mit der Brille einer Frau

Frauen in den Cheftagen sind nach wie vor Mangelware – auch und gerade im Bereich der Medien.

Fortschritte gibt es, wenngleich in homöopathischen Dosen. Eine Chefredakteurin beim Kurier, eine Chefin bei der Kärntner Kleinen Zeitung, eine gewesene Chefredakteurin beim Standard.

Bei den weiblichen Studierenden stellen die Frauen im Bereich des Journalismus längst die Mehrheit. Anders sieht es bei den Führungspositionen aus. Die Erklärung dafür ist keine andere als in anderen Bereichen der Wirtschaft: Frauen sind nicht präsent in männlichen Netzwerken. Frauen haben das Nachsehen, wenn Thomas einen Thomas sucht. Frauen kriegen Kinder, während Männer die Karriereleiter erklimmen.

Viele Männer und wenige Frauen sitzen in den Redaktionskonferenzen und Planungsgremien. Viele Männer und wenige Frauen entschei-

den über Themen, Thesen, Titel. Auch wenn sich Männer bemühen, die Nachrichten weiblicher zu gestalten, weil auch die Leser zur Hälfte Leserinnen, die User zur Hälfte Userinnen sind: Es ist eben immer noch die Bril-

**DER GESCHLECHTER-
UNTERSCHIED IST AUF
AUF FACEBOOK UND
TWITTER SOGAR NOCH
STÄRKER AUSGEPRÄGT
ALS IN DEN
KLASSISCHEN MEDIEN.**

le der Männer, die die Wahl bestimmt. Nicht der selbstverständliche, selbst gelebte, selbst erfahrene Zugang, sondern das „Bemühen um“.

**DIE „WICHTIGEN“ SIND
NICHT DIE FRAUEN**

In den Medien kommen die Wichtigen zu Wort und ins Bild, und die Wichtigen sind selten Frauen. Nicht einmal drei von zehn abgebildeten Personen sind eine Frau, das ergab die Studie „Frau-

en Politik Medien 2017“. Das Marktforschungsunternehmen Media Affairs hat mit Unterstützung der AK Wien und dem Team, das Jahr für Jahr den Journalistinnenkongress organisiert, sechs Tageszeitungen, aktive Akteure auf Twitter und Facebook sowie die Arbeit der Parlamentsparteien analysiert.

Durch die männerlastige Illustration werden Rollenklischees eher zementiert als aufgebrochen, sagt die Studie. Interessant die Feststellung, wonach der Geschlechterunterschied auf Facebook und Twitter sogar noch stärker ausgeprägt sei als in den klassischen Medien, weil Frauen diese Kanäle zwar ebenso häufig nutzen wie Männer, aber weniger oft geliked und geteilt werden.

Lang vorbei die Zeiten, als medial an Frauenministerin Johanna Dohnal kein Weg vorbei führte: Klassische Frauenpolitik bleibt ein Nebenschauplatz. Länger präsent sind nur „Aufregerthemen“ wie die #MeToo-Debatte,



Frauen in Führungspositionen, Netzwerke, Rollenklischees, #MeToo und Bildung: Kleine-Zeitung-Redakteurin Claudia Gigler über die Frauen im Spiegel der Medien.

Zur Person



Foto: Jürgen Fuchs

Mag.ª Claudia Gigler

Chefreporterin in der Politischen Redaktion der Kleinen Zeitung, 1989–1995 Politik-Redakteurin bei der Neuen Zeit, Studium der Anglistik und Germanistik und Absolventin des Medienkundlichen Lehrganges.

das Burka-Verbot, der Po-Grapscher-Paragraf oder das Binnen-I.

#METOO: ES HAT SICH ETWAS VERÄNDERT

Drei von vier Frauen haben sexuelle Belästigung erfahren. Im Wissen darum, eine

„**LANG VORBEI DIE ZEITEN, ALS MEDIAL AN FRAUENMINISTERIN JOHANNA DOHNAL KEIN WEG VORBEI FÜHRTE.**

von vielen zu sein, „me too“, lernten die Frauen darüber zu reden. Es wird ihnen heute eher geglaubt. Mehr als 200 mächtige Männer haben als Folge der #MeToo-Debatte ihren Job verloren, zählte die New York Times. Da hat sich etwas verändert, und die Presse hat ihren Anteil daran. Der Ball wurde von den Frauen selbst aufgespielt, in den sozialen Medien. Der Fall Maurer illustriert auf österreichisch, wie das geht. Die ehemalige Grüne Abgeord-

nete wusste keinen anderen Weg, um sich gegen erniedrigende, sexistische Mails zu wehren. Für ihr Facebook-Posting wurde sie geklagt und verlor. Aber Sexismus wurde ein breites Thema, auch männliche Reporter und Leitartikler hämmerten in die Tasten. 100.000 Euro wurden nach einem medialen Aufruf per Crowdfunding aufgebracht für die Prozesskosten in Maurers Fall und in anderen Präzedenzfällen. Da hat sich etwas verändert, und die Presse hat ihren Anteil daran.

EIN ANDERER BLICK AUF DIE WELT

Frauen haben eine andere Sicht auf die Welt, nicht nur in eigener Sache. Beim Journalistinnenkongress 2018 Anfang November formulierte ein Mann, Georg Kapsch, Präsident der Industriellenvereinigung, seine Erwartungen als Hoffnung: Der Tendenz zu populistischer „Mythenbildung“ in der Politik und der zunehmenden „Spaltung“

der Gesellschaft könne nur durch Bildung und sachliche Information entgegengewirkt

„**IN DEN MEDIEN KOMMEN DIE WICHTIGEN ZU WORT UND INS BILD, UND DIE WICHTIGEN SIND SELTEN FRAUEN.**

werden, und da baue er vor allem auf die weiblichen Journalisten, „die das nötige Feingefühl mitbringen, um einen Beitrag zu leisten“.

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Sehnsüchte

geweihte Nacht

in der durchbricht

das Licht

in den Stall meiner Sehnsüchte

Karin Michel

FRAUENREISE

Dresden und Görlitz

kfb-Frauenreise inspiriert von Hildegard Burjan

Dresden begeistert als Gesamtkunstwerk: Faszinierende Bauwerke und Kunstschatze, eine beeindruckende Museenlandschaft und Klangkörper, die Weltruhm genießen. Während unserer Reise erleben wir nicht nur die bezaubernde Stadt an der Elbe, sondern genießen auch die Landschaft der berühmten Sächsischen Schweiz und Görlitz. Wahlweise besteht darüber hinaus die Möglichkeit, Meißen oder Bautzen zu erkunden. Auf unserer Reise werden wir begleitet und inspiriert durch eine interessante Frau – Hildegard Burjan. Sie hatte einen wachen Blick für gesellschaftliche Entwicklungen und kämpfte für Frauenrechte, Schulbildung, gerechte Arbeitsbedingungen und Löhne, gegen Kinderarbeit und für das Frauenwahlrecht. Tatkräftig, innovativ und mutig beschritt sie neue Wege – als erste christlichsoziale weibliche Abgeordnete im Wiener Gemeinderat und im Parlament sowie als Gründerin der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis. 2012 wurde Hildegard Burjan im Wiener Stephansdom seliggesprochen.

» 23. bis 28. August 2019

Details zum Reiseprogramm, sowie das Anmeldeformular finden Sie auf unserer Homepage bzw. erhalten Sie im kfb-Büro.



Foto: Sylvio Dittich

GEISTLICHES WORT



Selbstoptimierung

Ich finde die Medien und auch die neuen Medien grundsätzlich eher praktisch. Man darf nicht zu naiv sein und wird nicht alles glauben dürfen, was man sieht und liest, aber im Grunde bietet uns die digitale Welt auch viele neue Möglichkeiten.

Nur leise ahne ich eine Gefahr: Die gnadenlose Selbstoptimierung. Wir sind es gewohnt, dass wir für Fotos lachen. Wir zeigen in der Presse, was wir nicht alles machen. Man sieht schon von weitem, wie toll und wie glücklich wir sind. Und obwohl es logisch ist, dass man öffentlich alles Großartige und Wunderbare kundtut und alles andere verschweigt, so hat es doch auch einen Preis. Und nur allzu leicht beginnen wir in einer Kultur zu leben, in der Fehler oder Schwächen keinen Platz mehr haben.

Manche Menschen haben den Umgang mit ihren Schattenseiten verlernt, während sie damit beschäftigt sind, ihre Sonnenseite in die Kamera zu halten. Viele haben keinen mehr, an den sie sich wenden können, wenn sie einfach traurig sind. Was geschieht, wenn jemand nicht mehr interessant genug ist?

Je mehr ich mich mit dem Druck der ständigen Selbstdarstellung beschäftige, umso klarer wird mir, was mir eigentlich wichtig ist: Mir ist wichtig, dass ich einen Menschen habe, dem ich auch meine Schattenseiten zeigen kann. Dass es jemanden gibt, der auch meine Fehler und Schwächen kennt, der mich annimmt, wie ich wirklich bin. Man braucht zumindest einen Menschen, der einen trotz allem liebt. Wie sonst könnte man ahnen, wer Gott ist?

Sr. Gertraud Harb



60 JAHRE: Mit Univ.-Prof. P. Dr. Franz Weber und dem em. Pfarrer Adolf Höfler feierte die kfb St. Johann ob Hohenburg zum 60-Jahr-Jubiläum einen bestärkender Festgottesdienst zum Thema „Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt“.

Foto: kfb



BILDSTOCK: Am 7. Oktober lud Familie Puconja bei strahlendem Sonnenschein zur Andacht am Bildstock ihres Hauses. Gestaltet wurde die besinnliche Feier vom ehemaligen Dekanat der kfb Leibnitz, umrahmt vom Singkreis der Pfarre Heimschuh.

Foto: kfb

Energie sparen Nachhaltige Entwicklung durch starke Frauen in Tansania

Bei uns gehört elektrischer Strom zu unserem Alltag. Erst bei einem Stromausfall wird uns bewusst, dass unser gesamter Haushalt von der Energie aus der Steckdose abhängig ist. 6000 Kilometer Luftlinie entfernt, in Tansania, herrscht ein anderes Bild. In den ländlichen Gebieten der Region Arusha ist Strom Mangelware. Elektrische Energie ist unzuverlässig und sehr teuer. Es wird aber trotzdem Energie und Licht benötigt, weshalb meist auf offenes Feuer oder Kerosinlampen zurückgegriffen wird. Doch das Kerosin verursacht sehr hohe Kosten für die Familien.

Da das Kochen ein traditioneller Frauenbereich ist, sind es hauptsächlich Frauen und Mädchen, die viel Zeit damit verbringen, Feuerholz zu sammeln. Der hohe Bedarf an Holz führt zudem zur dramatischen Abholzung der umliegenden Wälder, wodurch die Wasserressourcen beeinträchtigt und der Klimawandel vorangetrieben wird.

Die Frauen der NGO WODSTA entwerfen Energiesparöfen, die mit lokalen, günstigen und umweltschonenden Heizbriketts betrieben werden. Das Wissen um die Herstellung dieser Öfen wird in Kursen an die Frauen in den Dörfern weitergegeben. Da die bei WODSTA entwickelten energieschonenden Technologien auch zu einer Entlastung der Haushaltsbudgets beitragen,

Ein Energiesparofen kann ressourcenschonend mit Briketts betrieben werden.



Foto: kfb

werden sie in allen Familien gut angenommen: Das Interesse ist so stark, dass die Frauen ihre Öfen in eigenen Geschäften verkaufen können.

Ziel von WODSTA ist es, Frauen und ihre Gemeinschaften in einer geschlechtergerechten und nachhaltigen Entwicklung zu stärken. WODSTA betreibt neben der Entwicklung von Technologien auch Bewusstseinsbildung für Klimawandel und Umweltschutz, um in den Dörfern auf das Problem der Abholzung aufmerksam zu machen. Ein Thema, das sich durch alle Bereiche und Trainings von WODSTA zieht, ist Geschlechtergleichstellung. Die NGO motiviert Frauen zu selbstbewusstem Auftreten und unterstützt sie durch einkommensschaffende Maßnahmen. Durch die Verarbeitung und den Verkauf von selbstgemachten Produkten können die Frauen ihre gesellschaftliche Stellung heben und die

Lebenssituation ihrer Familien verbessern.

Ein innovatives, mit weiblichem Weitblick angelegtes Projekt. Setzen wir ein gemeinsames Zeichen, die Umwelt zu schützen. Von Frau zu Frau – über Kontinente hinweg – mit der Aktion Familienfasttag. Seien sie bitte auch 2019 wieder mit dabei. Danke.

*Lydia Lieskonig und
Cornelia Gruber*

Ihre Spende hilft!

Unterstützen Sie uns!

» Aktion Familienfasttag der kfb:

IBAN: AT83 2011 1800 8086 0000

» Informationen zu den Projekten der Aktion Familienfasttag finden Sie unter: **www.teilen.at**

» **Kontakt:** Cornelia Gruber, Pfarrbetreuung, Tel. 0316/8041-264, E-Mail: cornelia.gruber@graz-seckau.at



SCHÄFFERN: Bei der Jahreshauptversammlung waren gleich die letzten vier kfb-Leiterinnen anwesend: Berta Haas, 20 J., Inge Lackner, 20 J., Maria Wilfinger, 8 J., und Franziska Prenner, die die kfb seit 2017 leitet – im Bild mit Pfarrer Christoph Grabner (v. l.).

Foto: kfb



MARIENFEIER: Am 19. Oktober 2018 feierten die Frauen der kfb des bisherigen Dekanats Graz-Land gemeinsam einen feierlichen Mariengottesdienst in der wunderschönen Basilika am Weizberg.

Foto: kfb

Haus der Frauen

MIT LIEBE NACHHALTIG SCHENKEN

Gutscheine für das Haus der Frauen sind immer ein beliebtes Geschenk und können bei sämtlichen Urlaubs- und Bildungsveranstaltungen eingelöst werden – wie der Frauenreise von 26. bis 31. August 2019 oder auch dem neuen Lehrgang „Frauen gehen neue Wege. Lehrgang für Frauen zum Initiieren, Leiten und Begleiten von Gruppen & Projekten“. Details dazu finden Sie auf www.hausderfrauen.at

Tipp – aktuelle Winteraktion: 10% Rabatt beim Kauf von Haus der Frauen-Gutscheinen (gültig im Dezember 2018 und Jänner 2019).

Der Verein „Wir für das Haus der Frauen“ bietet zudem eine Vielzahl an Weihnachtsbillets und Geschenken: Von der Kleinschrift „Zauberformeln der Gelassenheit“ über Taschen aus Kaffeepackungen bis hin zu Zündern, Büchern, selbstgestrickten Socken und Billets finden Sie alles unter www.hausderfrauen.at/verein-3.html. Neu erschienen: „Sternennacht“ und „Madonna mit Kind“ (siehe Foto).

AUS DER VERANSTALTUNGSVIELFALT

Vertrauen finden in Zeiten des Wandels | Spiritueller Krafttag

» Fr, 7. 12., 9–17 Uhr.
Leitung: Maria Anna Rief, Psychotherapeutin und Supervisorin.
Kosten: € 60,- Teilnahmebeitrag + € 13,- Verpflegung.

Eine heilsame Zeit für mich | Urlaub miteinander für Frauen

» Fr, 14. 12., 15 Uhr, bis
So, 16. 12., 13 Uhr.
Halten Sie im Advent inne und lassen Sie Belastendes los. Stärken Sie sich mit Rorate und Impulsvortrag von Propst Gerhard Rechberger, Stift Vorau.

Leitung: Monika Brolli, Begleiterin.
Kosten: € 145,- alles inklusive im DZ, € 155,- im EZ.

Fein sein, beinander bleiben | einfach miteinander: Urlaub für Frauen + Paare

» So, 27. 1., 18 Uhr, bis
Fr., 1. 2., 13 Uhr.
Gemütlich zusammensitzen und im gemeinsamen Singen der Seele Flügel verleihen. Leitung: Mag.^a Barbara Hatzl und Fritz Frohofer.



Foto: Christoph Bouvier

NEU: Billett „Madonna mit Kind“

Kosten: € 330,50 alles inklusive im DZ, € 355,50 im EZ.

Bitte vormerken:

Besinnungstag mit Bischof Wilhelm Krautwaschl.
Aschermittwoch, 6. 3. 2019, 10 bis 15 Uhr.

Demnächst:

Freuen Sie sich auf unseren neuen Folder zum Thema Urlauben 2019!

Kontakt

haus der frauen
erholungs- und bildungszentrum

Bildungshaus der Diözese
Graz-Seckau
8222 St. Johann bei
Herberstein 7
Tel. 03113/2207, Fax-DW-24
kontakt@hausderfrauen.at,
www.hausderfrauen.at
[facebook.com/
hausderfrauen](https://facebook.com/hausderfrauen)

LEHRGANG

Frauen gehen neue Wege

Lehrgang für Frauen zum Initiieren, Leiten und Begleiten von Gruppen & Projekten – in fünf Modulen:

Modul 1: Persönlichkeits- bildung

Fr, 18. 1., 16 Uhr, bis
So, 20. 1. 2019, 13 Uhr.

Modul 2: Kommunikation

Fr, 8. 3., 16 Uhr, bis
So, 10. 3. 2019, 13 Uhr.

Modul 3: Moderation

Fr, 3. 5., 16 Uhr, bis
So, 5. 5. 2019, 13 Uhr.

Modul 4: Spiritualität & Rituale

Do, 20. 6., 16 Uhr, bis
So, 23. 6. 2019, 13 Uhr.

Modul 5: Frauenengagement in Gesellschaft, Kirche und Arbeitswelt

Fr, 11. 10., 16 Uhr, bis
So, 13. 10. 2019, 13 Uhr.

Abschlusspräsentation & Zertifikatsverleihung:

Sa, 16. 11. 2019.

Referentinnen:

Maria Rief, Ulrike Feichtinger, Anna Pfleger, Magdalena Feiner, Melanie Kulmer sowie Expertinnen aus Gesellschaft, Kirche und Arbeitswelt.

Neue kfb-Mitglieder 3. 9. 2018–4. 11. 2018

Eichkögl	3
Kindberg	1
Paldau	2
Graz-Straßgang	1
Weiz	3
Unterrohr	1
Graz-Graben	4
Graz-St. Vinzenz	2
Deutschlandsberg	2

Erratum:

Leider hat sich in unserer letzten kfb-heute bei den Berichten aus den Dekanaten das Fehlerteufelchen eingeschlichen: Rosa Cividino wurde nicht als Pfarrleiterin der Pfarre Hartberg verabschiedet, sondern als Leiterin der kfb Pöllau. Die kfb in Hartberg wird schon seit 14 Jahren sehr engagiert von Christine Haindl und ihrem Team geleitet.



Frauen.Leben. Stärken. – Stärken leben.

kfb-Bildungstage, Jänner bis April 2019

Nähere Informationen zu den Terminen und Orten finden Sie auf unserer Homepage oder in Ihrer Pfarre.

Von Beginn an hat sich die Katholische Frauenbewegung zum Ziel gemacht, Frauen in ihren vielfältigen Lebenssituationen zu stärken und zu unterstützen. Bei den kfb-Bildungstagen in den Regionen sollen die Frauen motiviert werden, ihre Stärken zu leben und ihre Einzigartigkeit in Kirche und Gesellschaft einzubringen.

Diözesan-Konferenz der kfb

» Fr, 26. April 2019
14.30 bis 18.30 Uhr
Bildungshaus Mariatrost

Muttertagsfeier

in der Katharinenkirche
» Mi, 8. Mai 2019, 17 Uhr, Mausoleum Graz, mit Pater Leo Thenner; anschl. Agape.

Pilgern

im Oberen Ennstal
» Fr, 17. Mai 2019
Wir besuchen die kfb im Ennstal und pilgern gemeinsam mit unseren Kolleginnen von Kumitz nach Pürgg. Anreise per Bus von Graz in das Ennstal wird organisiert.

Hemma von Gurk

in der Steiermark
Hemma – Ein Schauspiel
» Fr, 31. Mai 2019, ca. 19 Uhr, Basilika am Weizberg.
In Kooperation mit der kfb Gurk-Klagenfurt.

Ökumenische Solidarität

kfb-Pfarrleiterinnentag 2018



Foto: kfb

Zahlreiche Pfarrleiterinnen und Funktionärinnen der kfb trafen sich auf Schloss Seggau.

Wie haben wir uns gefreut, über 80 kfb-Leiterinnen bei unserem Pfarrleiterinnentag auf Schloss Seggau begrüßen zu dürfen!

Auch heuer lag der Schwerpunkt unserer Tagung bei unserem Einsatz für globale Gerechtigkeit: diesmal in Form gelebter Ökumene durch den Weltgebetstag (WGT). Dieser setzt – als älteste ökumenische Frauenorganisation – Zeichen der Hoffnung, fördert Frieden und Verständigung und stellt sich gegen Ungerechtigkeit und Gewalt.

In einem spannenden Impulsreferat brachte uns Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ulrike Bechmann die Geschichte und die Entwicklung des Weltgebetstages näher. Vieles davon war bereichernd neu und sorgte für den einen oder anderen „Aha-Effekt“ bei uns.

Vorgestellt hat sich auch das steirische WGT-Team: Barbara Laller, Michaela Legenstein, Marianne Konrad und Veronika Zimmer-

mann organisieren gemeinsam das jährliche Vorbereitungstreffen in Graz, koordinieren die WGT-Termine in der Steiermark und stehen mit Rat und Tat allen Frauen zur Seite, die sich für den WGT engagieren. Mag.^a Verena Bauer, Projektreferentin beim WGT Österreich in Wien, gab einen Einblick in die Schwerpunkte der von der gemeinsamen Aktion unterstützten Projekte.

Mit ihrer beherzten Art haben die Referentinnen die kfb-Frauen begeistert, und so wurde in den geselligen Pausengesprächen schon eifrig überlegt, wie frau den WGT vermehrt in die Pfarren bringen kann.

Die kreative und ansprechende ökumenische Liturgie zum Abschluss des Tages – mit Auszügen aus der slowenischen WGT-Liturgie 2019 – ließ uns gestärkt nach Hause fahren.

Bernadette Weber

Weihnachtswunsch

In der Stille unter hohem Himmel
den Stern entdecken
den einen Stern
der leuchtet und leuchtet.

In der Stille jener Nacht
unter segnendem Himmel
den Stern entdecken
den einen Stern
der leitet und führt.

Im heiligen Stillschweigen jener Nacht
unter diesem segnendem Himmel
die Arme weit öffnen
für das Licht jenes Sterns
und empfangen, empfangen
und weitergeben.

Bettina Reichelt



Foto: privat

Wir wünschen allen kfb-Mitgliedern und der Sonntagsblatt-Gemeinde eine gesegnete Adventzeit!